

Elisabeth Gallas. „Das Leichenhaus der Bücher“: Kulturrestitution und jüdisches Geschichtsdenken nach 1945. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2013. 351 S. ISBN 978-3-525-36957-9.



Reviewed by Jürgen Lillteicher

Published on H-Soz-u-Kult (March, 2014)

E. Gallas: „Das Leichenhaus der Bücher“

Die damals hierzulande noch recht unbekannte Hannah Arendt war es, die nach 1945 in Westdeutschland mit Museumsleitern, Bibliothekschefs und Archivaren um die Rückerstattung von jüdischem Kulturgut stritt. Auf dem direkten Verhandlungsweg war jedoch nicht viel zu erreichen, die Abwehrfront war zu stark. Die gegenwärtige durch den Fall Gurlitt aufgeworfene Diskussion um versäumte Provenienzforschung an deutschen Museen erscheint nun wie eine Fortsetzung dieser Nachkriegsgeschichte. Die Strategie mancher Museumsdirektoren in Nachkriegswestdeutschland, sich die Kunstwerke aus jüdischem Besitz durch simple Verweigerung zu ersitzen, scheint langfristig doch nicht aufgegangen zu sein und holt nun deren Nachfolger im Jahre 2014 ein.

Es ist Elisabeth Gallas zu verdanken, dass die Geschichte der Rückerstattung jüdischen Eigentums nach dem Zweiten Weltkrieg nun eine wichtige Ergänzung erfährt und wir darüber hinaus neue Einblicke in die jüdische Geistesgeschichte nach 1945 gewinnen. Die Forschung hat sich in verschiedener Hinsicht mit der Restitution von erbenlosem Eigentum und

den zu diesem Zwecke gegründeten jüdischen Treuhandorganisationen beschäftigt, dennoch war bisher kaum bekannt, dass jüdische Interessenorganisationen in Nachkriegsdeutschland auch auf die Gründung einer jüdischen Treuhandorganisation drängten, die sich ausschließlich um die Lokalisierung, Neuordnung und Verteilung der Überreste jüdischen Kulturguts kümmern sollte. Zu den weiteren Bemühungen jüdischer Überlebender, den Holocaust gleich nach dem Krieg in ganz Europa umfassend zu dokumentieren, siehe: Laura Jokusch, *Collect and Record! Jewish Holocaust Documentation in Early Postwar Europe*, New York 2012. Vgl. Stephan Stachs Rezension in: H-Soz-u-Kult, 02.12.2013, (24.03.2014). Eine Spezialeinheit der amerikanischen Streitkräfte hatte auch diese Kulturgüter entdeckt und in speziellen Depots zum Zwecke der Rückführung an beraubte Staaten und an Privateigentümer sowie deren Erben zusammengetragen. Die Einheit der amerikanischen Streitkräfte trug den Namen: *Monuments, Fine Arts and Archives (MFAA)*. Dieser Einheit widmete George Clooney seinen Film *Monuments Men*. So landeten beispielsweise die Überreste der Bibliothek des YIVO in Wilna im

Archival Depot in Offenbach. In diesem âLeichenhaus der BÄ¼cherâ Dieses Zitat âMortuary of Booksâ (Leichenhaus der BÄ¼cher) und der Titel der Studie sind entnommen aus: Lucy Dawidowicz, *From that Place and Time. A Memoir 1938â1947*, hg. von Nancy Sinkoff, New Brunswick, N. J. 2008, S.Â 316. lagerten Reste von Privatbibliotheken, deren EigentÄ¼mer von Nazideutschland ermordet worden waren, neben Äberresten von Gemeindebibliotheken und Thorarollen sowie rituellen GegenstÄ¼nden, die der Einsatzstab Rosenberg und andere Stellen in ganz Europa zusammengegräfft hatten.

GÄ¼nzlich unbeleuchtet blieb bisher, dass Hannah Arendt, Lucy Dawidowicz, Gershom Sholem und Salo Baron hier eine entscheidende Rolle spielten und dass deren TÄ¼tigkeit in der Kulturrestitution einen wesentlichen Einfluss auf ihr Denken und Handeln nach 1945 hatte. Viel ist beispielsweise Ä¼ber Hannah Arendts Werk âElemente und UrsprÄ¼nge totaler Herrschaftâ geschrieben worden, jedoch hat bisher keiner der Exegeten eine Verbindung zwischen diesem Werk und den Erfahrungen der Autorin als KÄ¼mpferin fÄ¼r die Kulturrestitution gezogen. So liefert uns Elisabeth Gallas einerseits einen Beitrag zur Restitutionsgeschichte und andererseits einen Beitrag zur Ideen- und Geistesgeschichte der Juden nach dem Holocaust. Obwohl die Autorin wiederholt betont, dass die Kulturrestitution in der Gesamtgeschichte der Wiedergutmachung nach 1945 eher eine marginale Stellung hat, hat sie doch aus der Perspektive und Fragerichtung ihrer Studie eine enorme Bedeutung. Die Durchsetzung eines Kollektivanspruchs auf Eigentum, das aufgrund der Ermordung ganzer FamilienverbÄ¼nde ohne Erben geblieben war, oder auf die noch auffindbaren Reste des Eigentums jÄ¼discher Gemeinden aus ganz Europa war die Vorstufe zur internationalen Anerkennung eines jÄ¼dischen Staats. Obwohl dieser Staat im Krieg noch nicht existiert hatte, erkannten die Alliierten SiegermÄ¼chte das jÄ¼dische Volk als reparations- und restitutionsberechtigt und damit als Rechtssubjekt nach internationalem VÄ¼lkerrecht jenseits des Status einer nationalen Minderheit an. Insofern hat die Anerkennung der Jewish Cultural Reconstruction Ltd. (JCR) als restitutionsberechtigter Treuhandorganisation eine entscheidende Bedeutung fÄ¼r die Geschichte der Juden nach 1945. Elisabeth Gallas betrachtet diesen Schritt sogar als Auftakt zu den Verhandlungen zwischen der Bundesrepublik, der Claims Conference und dem Staate Israel im Jahr 1952, denn die Anerkennung als Kollektiv hatte die Vereinigung einer Vielzahl verschiedener jÄ¼discher Organisationen aus den USA und Israel zur Folge.

Bisher wurde die Restitutionsgeschichte in Nachkriegsdeutschland als ein politisch- juristischer Aushandlungsprozess zwischen Westdeutschland und den alliierten MÄ¼chten, zwischen jÄ¼dischen Organisationen und den SiegermÄ¼chten oder als Konfliktfeld zwischen RÄ¼ckerstattungsberechtigten und RÄ¼ckerstattungspflichtigen beschrieben und meist in den Kontext der Zeitgeschichte der jungen Bundesrepublik eingebettet. Indem sie sich gÄ¼nzlich auf die jÄ¼dischen Protagonisten konzentriert, beschreibt Elisabeth Gallas diesen Prozess jedoch nicht im gewohnten Muster, sondern schafft eine eigene innerjÄ¼dische Geschichte mit eigenen Ordnungsprinzipien. Ein geistesgeschichtlicher Ansatz wird zum Strukturprinzip fÄ¼r die Restitutionsgeschichte. Dies hat jedoch seinen Preis, denn bei der LektÄ¼re des rein geistesgeschichtlichen dritten Teils ihrer Studie zeigen sich dann hÄ¼ufig Doppelungen.

LÄ¼sst man sich jedoch auf diesen ungewÄ¼hnlichen Zugang ein, erkennt man schnell, welche neuen Dimensionen der RÄ¼ckerstattungsgeschichte Elisabeth Gallas freilegt. So wird deutlich, welche ungeheure Bedeutung die kulturellen Äberreste aus ganz Europa fÄ¼r die Neufundierung jÄ¼dischen Lebens in Israel, den USA und der Diaspora im Allgemeinen spielten, standen sie doch fÄ¼r die bisherigen Traditions- und WissensbestÄ¼nde der nicht mehr existierenden europÄ¼ischen Judenheiten. Diese Bedeutung ging natÄ¼rlich weit Ä¼ber den materiellen Wert der BÄ¼cher und Texte hinaus. Die Berdigung von Thorarollen aus Osteuropa in Israel oder in den USA im Rahmen groÄer Trauerfeiern mit Tausenden Beteiligten offenbarte auch die enge Verbindung, die Juden nach 1945 zwischen den Äberresten und den Opfern des europÄ¼ischen Judenmords selbst zogen. Die Äberreste wurden zu Monumenten der Erinnerung an den Holocaust, ihre Rettung mit der Rettung von Menschen gleichgesetzt. BÄ¼cher waren konstitutiv fÄ¼r das Judentum und sicherten dessen Zukunft. Jeder Angriff auf BÄ¼cher wurde als Angriff auf das Kollektiv gewertet.

Mit der Verteilung der GÄ¼ter entschieden die Protagonisten der Kulturrestitution auch darÄ¼ber, wo die Orte jÄ¼dischen Neuanfangs kÄ¼nftig sein sollten, vorwiegend in Israel und den USA. Einen Neuanfang in Europa oder gar in Deutschland schlossen Hannah Arendt, Gershom Sholem, Salo Baron und Lucy Dawidowicz im Laufe ihrer TÄ¼tigkeit in Nachkriegsdeutschland und im Offenbacher Depot kategorisch aus. Eine Entscheidung, die nicht Ä¼berall unwidersprochen blieb und fÄ¼r heftige innerjÄ¼dische Konflikte sorgte. So sprachen sich Holocaust-Äberlebende wie der Vorsitzende

der jüdischen Gemeinde Berlin Heinz Galinski sehr wohl für einen Neubeginn jüdischen Lebens und damit für den Verbleib von jüdischen Kulturgütern in Deutschland aus.

Die Arbeit für die JCR hatte auf die Akteure und ihr Denken nach dem Holocaust sehr unterschiedliche Auswirkungen. Dies zeigt Elisabeth Gallas im dritten Teil ihrer Arbeit auf sehr einleuchtende Weise, in dem sie den Geschichts-, Rechts- und Gerechtigkeitsvorstellungen insbesondere von Hannah Arendt und Lucy Dawidowicz nachgeht. Die Restitution war für Hannah Arendt nicht nur eine ökonomische und politische Wiederherstellung, sondern sie war auch ein Akt der aktiven politischen Partizipation von Juden nach dem Holocaust und damit eine Rückgewinnung von Rechtsräumen, die Nazideutschland Juden in ganz Europa zuvor genommen hatte.

Während sich Hannah Arendts Denken sehr stark in rechtlichen und politischen Kategorien des Handelns nach 1945 bewegte, wollte Lucy Dawidowicz mit ihren

Analysen des Holocaust einen Gedächtnisort für die Ermordeten schaffen.

Gershom Sholem litt psychisch und physisch unter seiner Arbeit im Offenbacher Depot und fürhte sich in seiner Konzentration auf den Aufbau Israels negativ besttigt. Salo Baron nahm seine Tätigkeit zum Anlass, vorwiegend die jüdische Infrastruktur in den USA zu stärken. Beide wollten sich nicht wie Arendt und Dawidowicz an der aufkommenden Holocaustforschung beteiligen.

Betrachtet man Elisabeth Gallas' Studie als Ganzes, so gewinnt man den Eindruck, als habe das Ringen der Autorin um ein tieferes Verständnis von Hannah Arendts und Lucy Dawidowicz' Schriften zu einer Arbeit über die Kulturrestitution selbst geführt, sich also im Laufe des Forschungsprozesses Frage und Antwort umgekehrt haben. Dieser Weg hat sich gelohnt, weil uns nun eine äußerst lesenswerte Geschichte der Kulturrestitution und ein ungewöhnlicher Einblick in jüdisches Geschichtsdenken nach 1945 zugleich vorliegt.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Jürgen Lillteicher. Review of Gallas, Elisabeth, *„Das Leichenhaus der Bücher“: Kulturrestitution und jüdisches Geschichtsdenken nach 1945*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. March, 2014.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=41442>

Copyright © 2014 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.